

## Vielfältige Gedanken zum Thema Kunst und Care Interviews mit Künstler\*innen

Als erstes möchten wir uns gerne vorstellen: Wir sind das Kollektiv Wortfinder\*innen und studieren Kunst an der F+F Schule für Design in Zürich. Im Rahmen des Praxisseminars «*Politics of Care - Kulturarbeit als Sorgearbeit*», unter der Leitung von Sarah Merten und Gökçe Ergör, haben wir das Begleitheft zur Ausstellung «*Who Cares?! Aktuelle Perspektiven auf Sorgearbeit*», welche vom 1. Juni bis 21. Juli 2024 in der Vebikus Kunsthalle in Schaffhausen stattfindet, konzipiert und gestaltet.

Unser Interesse liegt in einem kollektiven Umgang mit Text, Wörtern, Austausch und Diskussionen. Das Begleitheft bietet eine Erweiterung zur Ausstellung und besteht aus mehreren Textebenen und Bildern. Neben den Werkbeschreibungen zu den Kunstwerken sind auch noch weitere Textsorten auffindbar. Wir haben mit allen Künstler\*innen der Ausstellung „Who Cares“ und dem Vebikus Team Kontakt aufgenommen und wollten wissen, welche Bedeutung Care in ihrer künstlerischen Praxis hat. Mit folgenden Fragen haben wir sie selbst zu Wort kommen lassen:

Welche Bedeutung hat Care<sup>1</sup> für deine künstlerische Praxis?

(Wie) Wird sie in deiner künstlerischen Praxis sichtbar und/oder spürbar?

Was wünschst du dir jetzt und für die Zukunft?

Die Fragen waren immer die gleichen, aber die Antworten waren vielfältig und zeigen ein Spektrum von Care auf. Auszüge dieser Antworten sind im Begleitheft abgebildet. Aus den Antworten heraus haben wir zudem einzelne Begriffe ausgewählt, die für uns besonders interessant erschienen und haben damit ein Glossar entwickelt. Weil wir aber die vollständigen Antworten als eine wertvolle Bereicherung zu den Werken sehen, möchten wir sie entsprechend würdigen und sie hier auf der Webseite der Vebikus Kunsthalle Schaffhausen im ganzen Umfang zugänglich machen.

Mit den Antworten der folgenden drei Fragen möchten wir ein diverses Bild kreieren, was Fürsorge für verschiedene Menschen in unterschiedlichen Situationen und Positionen bedeuten kann. Wir hoffen, dass unsere Arbeit dazu beiträgt, weiter über die Themen nachzudenken und auch über die Ausstellungsdauer hinaus wirken kann.

<sup>1</sup>Wir benützen Care als Multiplikator für verschiedene Begriffe und ihre Politiken wie z.B. betreuen, Sorgearbeit, Fürsorge, Selfcare, sich kümmern, Umsicht, Sorgsamkeit, pflegen, Zuwendung etc.

## Anna Appadoo & Veronika Fischer

### Welche Bedeutung hat Care für eure künstlerische Praxis?

Als Künstlerinnenduo arbeiten wir seit knapp zehn Jahren zusammen und realisieren gemeinsame Projekte. Der Care-Begriff funktioniert für uns auf verschiedenen Ebenen: individuell und global. Die Grenzen zwischen unserer Arbeitswelt und unserem Privatleben sind fluide: wir sind nicht nur in einem kollegialen, sondern auch eng freundschaftlichen Austausch, treffen uns oft mit unseren Kindern bei uns zuhause, essen zusammen.

Wir besprechen inhaltlich und konzeptionell unsere künstlerischen Themen und gleichzeitig die vielen anderen Bereiche unseres Lebens – Herausforderung in der Partnerschaft, Erziehungsfragen, allgemein unsere Lebensgestaltung bis zu Kleinigkeiten wie die perfekte Farbe des Nagellacks. Wir teilen unsere Sorgen und Gedanken, unsere Honorare. Wir teilen uns den letzten Kaugummi und einen Mops namens Miss Tiny Tarashini. All das ist für uns Care auf der individuellen Ebene – hier geht es nur um uns beide.

Aber auch in einem kollektiven Rahmen ist der Care-Begriff Teil unseres Arbeitsalltags. In unserem Netzwerk mit anderen Kunstschaaffenden sind wir solidarisch und nicht in Konkurrenz. Wir denken an andere, wenn es um Ausschreibungen, Stipendien und Fördermöglichkeiten geht und haben ein großes, unterstützendes und wohlwollendes Umfeld – strukturell ist also der Care-Begriff ein wichtiger Bestandteil unserer künstlerischen Praxis.

Und auch darüber hinaus, eine Ebene höher, geht es für uns um ein universelles oder globales Verständnis von Care. Um die Welt im Ganzen tragen wir Sorge: Wir nutzen keine Smartphones, leben vegan/vegetarisch, kümmern uns um Menschen, die nicht so privilegiert leben können wie wir und wir stellen die Natur und die Bedeutung unseres Lebensraums immer wieder ins Zentrum unseres Schaffens.

### (Wie) Wird eure künstlerische Praxis sichtbar und/oder spürbar?

Die Themen unseres Alltags prägen unsere künstlerischen Inhalte stark. Wir erforschen gemeinsam unsere Träume und Sehnsüchte, gehen unseren privaten Problemen mit Kreativität und auch Humor auf die Spur und machen sie durch künstlerische Prozesse sichtbar für andere. Themen unserer bisherigen Ausstellungen waren: Erinnerungen, Leidenschaft, Einsamkeit, Hausarbeit, die Suche nach der Muse, das Leben im Grünen, Metamorphosen und die Überhitzung unserer Welt.

## Was wünscht ihr euch jetzt und für die Zukunft?

Für die Zukunft wünschen wir uns eine Vertiefung unserer künstlerischen Arbeit und dafür drei ganz simple Dinge: mehr Zeit, mehr Geld, mehr Sichtbarkeit. Alles, was es eben ermöglicht, dass wir uns mehr auf die Inhalte unserer Kunst konzentrieren können und weniger mit Dingen im Außen beschäftigt sind. Wir wünschen uns, dass wir weiterhin vieles gleichzeitig sein dürfen: artists, mothers, dreamers, lovers, friends, wild hearts, parts of the universe ...

## Azad Colemêrg

### Welche Bedeutung hat Care für deine künstlerische Praxis?

Für Menschen mit internationaler Geschichte, die in der Schweiz leben, ist Sorgearbeit ein Wort, das in unserem Leben sehr lebendig ist. Das bedeutet, dass wir Geflüchtete, Menschen aus Einwandererfamilien und Frauen als Arbeitskraft in Europa leider ausgebeutet sind.

### (Wie) Wird sie in deiner künstlerischen Praxis sichtbar und/oder spürbar?

Die Ausbeutungs- und Kolonialpolitik des europäischen politischen Systems bedeutet, dass es uns nicht nur in unserem Land, sondern auch in Europa zum zweiten Mal ausbeutet. Daher ist meine Praxiskunst auch eine Kritik dieser Sichtweise.

Wichtig für meine Performance ist, dass mehr über das Thema Sorgearbeit gesprochen wird. Mehr Empathie gegenüber Geflüchteten, Menschen aus Einwandererfamilien und Frauen.

### Was wünschst du dir jetzt und für die Zukunft?

Zukunft bedeutet für mich Widerstand und Hoffnung. Es ist wirkungsvoller, dies durch Kunst zu erreichen. Jetzt ist es an der Zeit, über unsere Tabus zu sprechen und Ungerechtigkeiten in der Zukunft zu minimieren.

## Brigitte Dätwyler

### Welche Bedeutung hat Care für deine künstlerische Praxis?

Ich arbeite 60 % für Geld als Dozentin an der ZHdK und daneben freischaffend und in der Familie. Ich habe zwei kleine Kinder von 2 und 5 Jahren. Diese Situation lässt mir persönlich wenig Raum für Selbstfürsorge, Beziehungsarbeit und auch sehr wenig für eine eigene künstlerische Praxis.

Mir fällt auf, dass es hierbei einen grossen Unterschied macht, wann man wie viele Kinder mit welchem Abstand hat. Das Leben bleibt einigermassen gut planbar mit einem Kind, während jedes weitere ein zusätzliches Improvisationspotential mit sich bringt. Kursierende Viren, unterschiedliche KiTa- und Schulbetriebszeiten, Ferienpläne etc. bedeuten einerseits maximale Flexibilität, andererseits einen hohen logistischen und planerischen Aufwand.

Ich bin oftmals zu erschöpft, um mich zu beteiligen, z.B. an Diskussionen, an Vernissagen oder an Wettbewerben. Die Care Arbeit spielt also eine riesige Rolle für meine künstlerische Arbeit: Sie limitiert sie auf Realismen ausserhalb meines Wirkungsfeldes. Das in dieser Phase, bei diesem Modell, erfolgende, langsame Ausfaden und Verschwinden aus der Sichtbarkeit findet parallel zu einer immer grösser werdenden Anhäufung von Verpflichtungen, Terminen, Aufgaben und Vorhaben statt. Ich will genügend Geld verdienen, um zusammen mit meinem Partner für meine Familie gut sorgen zu können.

Eine künstlerische Tätigkeit ist sehr risikoreich und generiert unbeständiges Einkommen - dies wurde mir während der Pandemie schmerzlich bewusst. Eine Abhängigkeit von einer Haupt-Broterwerber\*in kommt für mich nicht in Frage. Hinzu kommt, dass unmerklich und wiederholt die Klassenfrage anklopft, während sich eine Familie bildet.

Die Frage nach den Sichtbarkeiten beschäftigt mich demzufolge sehr: Bin ich arm aber sexy oder spiessig aber safe? Welche Privilegien ermöglichen mir welches Modell? Welches Vorbild will ich sein? Wie wichtig ist mir mein Selbstausdruck, die Ausdrucksmöglichkeiten meiner Kinder? Wer profitiert davon, wenn ich mitmache oder nicht mitmache? Wie relevant ist Kunst?

### (Wie) Wird sie in deiner künstlerischen Praxis sichtbar und/oder spürbar?

In meiner Kunst geht es oft darum, was unsichtbar bleibt. Ich stelle Fragen nach den Abwesenden, nach den Nicht-Autor\*innen, nach dem Körper, der kein Abbild erhält und sich immer nach der Verbindung zu anderen Körpern sehnt. Diese Körper sind wir alle. Kunst gibt uns eine Möglichkeit, unsere Wahrnehmung und Kommunikation zu schärfen. Deshalb sind mir auch die

Vermittlung und das Sozialkritische so wichtig - hier erhält der Körper Gelegenheit, sich auszutauschen und auszudehnen. An der Performancekunst liebe ich, dass sie auf diese Grenzen einwirkt - zwischen Autor\*in und Publikum, zwischen Alltag und Ereignis, zwischen Kunst und Vermittlung. Sie kratzt daran, massiert und streichelt sie.

### Was wünschst du dir jetzt und für die Zukunft?

Ich wünsche mir, dass es mehr solche Ausstellungen wie die vorliegende gibt. Dass man mehr unpolierte, rohe Ausdrucksformen sieht und diskutiert. Ich wünsche mir, dass Produktionsmittel und -kosten für repetitive, eintönige, unspektakuläre Tätigkeiten gesprochen werden. Ich wünsche mir eine Kunst, die unbequem ist und sich Deutungshoheiten entzieht.

## Alain Jenzer

### Welche Bedeutung hat Care für deine künstlerische Praxis?

Ich empfinde sowohl meine künstlerische als auch meine kuratorische Tätigkeit in verschiedener Hinsicht als eine Form von Care-Arbeit. Seit rund fünfzehn Jahren befasse ich mich in meiner künstlerischen Praxis intensiv mit der häuslichen Sphäre, mit typischen Tätigkeiten und Verhaltensweisen, sozialen Prozessen, gesellschaftlichen Zuschreibungen, und Geschlechterrollen, mit der alltäglichen Routine. Von Installationen mit Matratzen oder Blumenkisten zu Performances und Aktionen mit Geschirr, Esswaren und Textilien tauchen in meinen Werken häufig typische Gegenstände aus der Sphäre des Häuslichen auf; wenn nicht sogar ganze Zimmer zur Arbeit werden. Die Beschäftigung mit emotionaler Arbeit und Pflege bildet dabei seit Jahren einen Schwerpunkt meiner Auseinandersetzung. Fragilität, Intimität, Abhängigkeit und Gleichgewicht sind dabei wichtige Aspekte, die ich mit den Mitteln der Kunst untersuche.

### (Wie) Wird sie in deiner künstlerischen Praxis sichtbar und/oder spürbar?

Meine Werke entstehen oft aus der Inszenierung, Umdeutung und Zweckentfremdung von Alltagsmaterialien, insofern werden Aspekte von Care auch sichtbar. Wesentliche gestalterische Elemente meiner Aktionen, Zeichnungen, Skulpturen und Installationen sind die Repetition, das Muster oder die Endlosschleife; nach meinem Empfinden typische Merkmale vieler Care-Tätigkeiten.

Intensiv spürbar werden die Care-Aspekte von künstlerischer Arbeit für mich in intimen Recherche-Gesprächen, bei partizipativen Performances oder anderen

kollaborativen Prozessen, aber auch bei der Selbstbefragung, dem ernst nehmen eigener und fremder Bedürfnisse, Zweifel, und anderen Emotionen.

Was wünschst du dir jetzt und für die Zukunft?

Mut. Mehr Care.

## Marvin Jumo

Welche Bedeutung hat Care für deine künstlerische Praxis?

Care ist ein fundamentales Element meiner künstlerischen Praxis, das insbesondere in der Behandlung von stigmatisierten Themen mittels meiner Fotografie eine bedeutende Rolle spielt. Es geht dabei weit über das rein Technische hinaus und beinhaltet die Schaffung einer tiefen emotionalen Verbindung zu meinen Motiven. Durch die Betonung von Fürsorge und Mitgefühl kann ich nicht nur ästhetisch ansprechende Bilder schaffen, sondern auch eine Verbindung zu den Menschen hinter den Fotomotiven herstellen und ihre Geschichten auf einfühlsame Weise erzählen. Care bedeutet für mich, mich um die Würde, die Gefühle und die Erfahrungen meiner Motive zu kümmern, und dies spiegelt sich in meiner Herangehensweise wider.

(Wie) Wird sie in deiner künstlerischen Praxis sichtbar und/oder spürbar?

Es ist ein Prozess, der Einfühlungsvermögen erfordert und es mir ermöglicht, sensible Themen mit Respekt und Sensibilität zu behandeln. Indem ich mich um das Wohlergehen meiner Motive kümmere, schaffe ich einen Raum, in dem sie sich öffnen und ihre Geschichten auf authentische Weise teilen können. Darüber hinaus trägt Care dazu bei, dass meine Arbeit eine tiefgreifende emotionale Resonanz bei den Betrachtenden auslöst. Durch die Betonung von Mitgefühl und Menschlichkeit in meinen Fotos werden die Betrachter\*innen dazu ermutigt, sich mit den Themen auseinanderzusetzen, die ich behandle, und eine Verbindung zu den Menschen auf meinen Bildern herzustellen.

Was wünschst du dir jetzt und für die Zukunft?

Letztendlich trägt Care dazu bei, dass meine Arbeit nicht nur visuell ansprechend ist, sondern auch eine Botschaft der Empathie und des Verständnisses vermittelt. Ich hoffe, dass meine Arbeit weiterhin dazu beitragen kann, Empathie und Verständnis für stigmatisierte Themen zu fördern. Für die Zukunft wünsche ich mir, dass meine Fotos dazu beitragen, Barrieren abzubauen und dass Mitgefühl und Fürsorge für alle Menschen selbstverständlich sind.

## Philip Ortelli

### Welche Bedeutung hat Care für deine künstlerische Praxis und wie wird sie in deiner künstlerischen Praxis sichtbar und/oder spürbar?

Ich arbeite viel mit Archiven, Erinnerungen und Erzählungen von Menschen, die sich nicht als Teil der Dominanzgesellschaft sehen oder von ihr sogar ausgeschlossen oder diskriminiert werden.

Meine künstlerische Praxis beschäftigt sich mit der Frage, wer sich an wen erinnert, was als erinnerungswürdig gilt und wer darüber entscheidet.

Besonders im Zusammenhang mit Sorgearbeit bekommt das Erinnern eine wichtige Bedeutung: Es ist eine Form der Sorgearbeit, die aktivistisch, künstlerisch und wissenschaftlich praktiziert wird. Erinnerungsarbeit bedeutet für mich, vergangene Ereignisse lebendig zu halten und dem Vergessen entgegenzuwirken - oder teilweise sogar, eine vergessene Vergangenheit weiterzubeleben. Diese Arbeit ist besonders relevant, wenn Anliegen oder Erfahrungen von der Gesellschaft übersehen oder ausgelöscht werden, was zu einer Lücke im kollektiven Gedächtnis führen kann. Diese Gedächtnislücken führen zu weniger Verständnis gegenüber gewissen Personengruppen, was schlussendlich zu mehr Diskriminierung und Gewalt in der Gesellschaft führt.

Für mich ist Erinnern eine politische und kämpferische Praxis, die es ermöglicht, aus der Vergangenheit heraus eine bessere Zukunft zu gestalten.

### Was wünschst du dir jetzt und für die Zukunft?

Für die Gegenwart wünsche ich mir ein kollektives Erwachen und Hinschauen. Es ist wichtig, dass wir uns aktiv um die Aufarbeitung und Sichtbarmachung vergessener oder unterbewerteter Perspektiven kümmern. Während ich diese Hoffnungen hege, bin ich mir bewusst, dass blosses Wünschen ohne aktive Gestaltung nie genug sein wird. Es ist entscheidend, dass wir nicht nur wünschen, sondern uns aktiv engagieren, um diese Zukunftsvisionen zu verwirklichen.

Das Zitat von Sara Ahmed, "When you have to fight for an existence, fighting can become an existence," - Wenn man um seine Existenz kämpfen muss, kann der Kampf zu einer Existenz werden - unterstreicht einerseits die Bedeutung des aktiven Engagements und zugleich zeigt es uns, dass wir uns im Kampf um Anerkennung und Gerechtigkeit selbst verändern müssen, wenn Veränderung das ist, was wir wollen. Es verdeutlicht, dass unser Handeln und Engagement entscheidend sind, um Veränderungen herbeizuführen, die zu einer lebenswerteren Zukunft führen.

## tina omayemi reden und töchter, mit Naya de Souza

### Welche Bedeutung hat Care für eure künstlerische Praxis?

In unserem (künstlerischen) Schaffen fokussieren wir uns zumeist auf Community. Zum einen steht Community/chosen family/etc. als Begriff jeweils im Zentrum unserer Ansätze und zum anderen arbeiten wir mit dem Ziel, von uns für uns zu kreieren. Das «Uns» beziehungsweise das «Wir», ist ein kollektives Wir und beinhaltet uns als direkt Schaffende in diesem Moment wie auch die Menschen um uns herum. Den Fokus auf «Uns» beziehungsweise das «Wir», soll das Verhältnis von uns Schaffenden zu den "Konsumierenden" lösen und sich einer kapitalistischen Dienstleistungsmentalität entgegenstellen. So sollen Räume der gegenseitigen Verantwortung erschaffen werden.

In der geplanten Kontribution zur kommenden Ausstellung im Vebikus, geht es primär darum, einen Umverteilungsmechanismus zu initiieren. Damit soll eine kritische Reflektion bezüglich finanziellem Status und Möglichkeit bei uns, wie bei den Zuschauenden, in Gang gesetzt werden. Dabei beziehen wir uns auf existierende Gedanken, Arbeiten und Initiativen, um im Sinne einer Kontinuität anzuknüpfen.

Materielle/Finanzielle Umverteilung verstehen wir im Allgemeinen aber spezifisch im Rahmen dieser Arbeit als eine direkte Form von (Community-) Care und Möglichkeit, in unserem Handlungsspielraum (fürsorglich) aktiv zu werden.

### (Wie) Wird sie in eurer künstlerischen Praxis sichtbar und/oder spürbar?

Direkt ersichtlich wird Care in unserer künstlerischen Praxis wohl zuerst dadurch, dass die Praxis nicht individuell gedacht wird. Unsere Praxis versucht an Erfahrungen anzuknüpfen, die unterschiedliche Ebenen von Care in sich tragen. Durch das Halten von Räumen, in denen Personen zusammenkommen, sei es zu einer gemeinsamen Mahlzeit, Ritualen oder Festen, versuchen wir direkt Momente von Care zu halten. Wir verstehen das Zusammenkommen, das Essen zubereiten, das gemeinsame Tanzen und Gespräche über eine revolutionäre Zukunft als Bestandteile von Care, die für uns erlebbar werden. Wie oben genannt, ist aber zugleich vermehrt die konkrete materielle Umverteilung zentraler Punkt in unseren Praxen, dabei geht es darum, sich Positionen bewusst zu sein und Möglichkeiten zu schaffen und auszunutzen.

Finanzielle Umverteilung ist zum einen symptom bekämpfend und quasi «emergency relief» und zum anderen eine Übung in einer gesellschaftlichen Praxis, die uns alle als handlungsfähige Positionen in einer Gesellschaft versteht und somit mit individualisiertem «Struggle» brechen möchte.



## Was wünscht ihr euch jetzt und für die Zukunft?

Wir wünschen uns eine kämpferische Zukunft, in der wir immer mehr werden, die sich gegen herrschende Unterdrückungsmechanismen widersetzen und alternative Lebensrealitäten im Widerstand aufbauen. Wir wünschen uns, dass mit Mustern systemischer Gewalt gebrochen werden kann. Dabei verstehen wir uns als aktive Positionen, die für eine wünschenswerte Zukunft kämpfen können.

## RELAX (chiarenza & hauser & co)

### Welche Bedeutung hat CARE für eure künstlerische Praxis?

Wir stolpern durchs Leben. Wir selbst zunächst. Achtsamkeit im Umgang mit sich, den Menschen und dem ganzen Umfeld braucht als kulturelle Praxis viel Zeit. Ab 2015 haben wir begonnen, uns mit dem Kontext der CARE-Ökonomie und der damit verknüpften Pflegearbeit im Gesundheitsbereich zu beschäftigen. Seither ist CARE Teil unserer künstlerischen Praxis und unterliegt oft einer Spannung zwischen zwei Momenten: dass wir einerseits Offenheit, Neugier und Zuversicht benötigen, um etwas annehmen und auch teilen zu können, da wo wir gerade sind. Und dass wir andererseits den Bedingungen, denen wir täglich begegnen, besser direkt ins Auge schauen, um diese besser verstehen und bei Bedarf in Frage stellen, neu aushandeln und sogar ändern zu können.

### (Wie) Wird sie in deiner künstlerischen Praxis sichtbar und/oder spürbar?

Die Videoarbeit NEWSPAPERS, 03/2020 - 03/2021 zeigt, wie durch die seit Ausbruch der Covid-19-Pandemie während eines Jahres gesammelten Tageszeitungen geblättert wird. Sichtbar werden dabei Zeitungsartikel, die sich auf Fragen zur Zeit basierten Ökonomie der Pflege beziehen, auf die Ressourcen und die physische Gesundheit des Spitalpersonals wie auf die Frage, welche Gesundheitspflege sich eine Gesellschaft geben will. Dauer der projizierten Videoarbeit: 24'42".

„(...) Wir haben Anliegen, wir haben Themen und wir haben Fragen. Zum Kanon in der Kunst, der auch Blick und Sichtbarkeit kontrolliert, zum Wert der Arbeit, zu WEALTH - Reichtum oder Wohlstand als Teilverständnisse davon in deutsch - und zu CARE, wo etwa Pro Choice (Recht auf Abtreibung) Teil davon ist. Die Zusammenhänge, in welchen diese adressiert werden, ändern und verlagern sich ständig. Wir haben weder von Anfang an eine konkrete Absicht zur Form noch wollen wir einfach visualisieren. Erst die Präsenz von Menschen, mit welchen wir uns treffen, erst die Geschichten, die sie mit uns teilen und erst die gemeinsam geteilten Erfahrungen ermöglichen uns, auf den Kontext zuzugreifen und die

Themen und Anliegen konkret zu adressieren. Wie sie adressiert werden können und in einem Raum zur Form finden, ist jedesmal neu herauszufinden (...)“<sup>2</sup>

## Was wünscht Ihr euch jetzt und für die Zukunft?

Was die Kunst betrifft, so wünschen wir uns vor allem, dass keine künstlerische Praxis wegen der Willkür der Politik oder durch die Macht der Finanzmärkte zensuriert oder abgedrängt werden kann. Was CARE angeht, so ist einer der Wünsche, dass Praktiken des Wohlwollens - Beziehungen zwischen den Menschen und allem Lebendigen - wachsende Beachtung finden. Mit Bezug auf die CARE-Ökonomie wünschen wir der Gesundheitspflege, dass sie keine Sekunde länger auf der Logik des finanziellen Profits basiert.

Mit unserer eigenen Praxis verfolgen wir eine Wunschproduktion. Mit ihr sind wir auf Wirksamkeit ausgerichtet. Kunst kann vieles bewirken. Es ist aber nicht die Kunst, die eine Änderung herbeiführt, sondern es sind die Leute, die etwas verändern können. Kunst kann für Fragestellungen und für die Ermöglichung von Erfahrungen einen Ort einrichten. Hierfür kann sie anstelle von spaltenden Handlungen, etwa der Sorgfalt, der Empathie, der Lust, dem Witz, der Entspanntheit und auch der Genauigkeit im Umgang mit historischen und heutigen Themen versuchen möglichst viel Raum zu geben.

## Lena Maria Thüring

### Welche Bedeutung hat Care für deine künstlerische Praxis?

Die Care-Arbeit ist ein zentrales Thema in meiner Kunst und meinem Leben, die ich nicht voneinander trenne. Als Künstlerin, Dozentin, Produzentin und Mutter sind meine Care-Aufgaben mannigfaltig und herausfordernd, vor allem, um dabei die Selbstfürsorge nicht zu vergessen. Mir ist wichtig, dass sich das Thema nicht nur innerhalb meiner künstlerischen Arbeiten spiegelt, sondern auch im Umgang mit strukturellen Fragen und den Prozessen, wie die Arbeiten entstehen.

### (Wie) Wird sie in deiner künstlerischen Praxis sichtbar und/oder spürbar?

<sup>2</sup> *Den Geschichten von Menschen zuzuhören nimmt oft die Form einer Diagonale an, 2022. Essay über die künstlerische Praxis von RELAX (chiarenza & hauser & co), in: Museum und Ausstellung als gesellschaftlicher Raum. Praktiken, Positionen, Perspektiven. Sönke Gau, Angeli Sachs, Thomas Sieber (Hg.), Transcript-Verlag Bielefeld, 2023, s. 147-160.*

Care-Arbeit ist sowohl ein Thema in meiner Kunst als auch in den Strukturen, die ich beispielsweise während der Filmdrehs meiner künstlerischen Arbeiten aufbaue. Wir können nicht über Care-Arbeit sprechen, ohne sie in der Realität abzubilden zu versuchen. Dazu gehören Fürsorge, Umsicht und jede Arbeit aus Liebe, die als solche getätigt wird.

### Was wünschst du dir jetzt und für die Zukunft?

Care-Arbeit wird meist als unbezahlte Arbeit geleistet. Sie ist unsichtbarer denn je und wird oft von unterbezahlten Arbeitskräften, oft Frauen mit Migrationshintergrund, verrichtet. Die unbezahlte Hausarbeit ist mehr denn je ein blinder Fleck im Bewusstsein der Gesellschaft. Dennoch wird sie immer noch hauptsächlich von Frauen geleistet und ist nicht wie Butter an der Sonne geschmolzen. Ich würde sogar behaupten, dass Care-Arbeit eine der wichtigsten Arbeiten in unserer Gesellschaft ist und weit über die Hausarbeit und Pflege hinausgeht. Sie findet in jeder Tätigkeit und Interaktion statt und ist in jedem Bereich unserer Gesellschaft präsent. Ich wünsche mir nicht - ich möchte, ich will, dass Care-Arbeit als Arbeit gesehen wird und die gebührende Anerkennung und den Stellenwert in der Gesellschaft bekommt, den sie verdient hat.

## Kira van Eijsden

### Welche Bedeutung hat Care für deine künstlerische Praxis?

Ich glaube, Care, als Überbegriff, spielt für meine künstlerische Praxis eine grosse Rolle. Es geht um Dringlichkeit(en), um Gefühle, um das System, um Veränderung. Es geht auch um Intensität. Es geht darum, auch mir selbst den Platz zu geben und zuzugestehen das herrschende System, in dem Care, Gefühle und Intuition wenig Platz haben oder abgetan werden, nicht zu bedienen. Obwohl es tief verinnerlicht ist und es deshalb auch immer extra viel Energie braucht. Aber ich versuche, dagegen anzugehen, versuche, darauf anders zu reagieren, den Raum zu nehmen und andere Formen zu suchen und zu finden, sie zuzulassen. Zu vertrauen.

### (Wie) Wird sie in deiner künstlerischen Praxis sichtbar und/oder spürbar?

Ich spreche Themen rund um Care an, nutze unterschiedliche Medien dazu, thematisiere gerne auch Themen, die vielleicht noch nicht so breit im Kanon vertreten sind. Versuche da auch Formen, Netzwerke, eine Sprache oder einen Umgang zu finden. Ich bin auch recht schonungslos mit mir selbst und versuche zu ergründen, was da passiert und wie ich es auch nach aussen tragen könnte.

Dafür versuche ich dann, die richtige Form zu finden. Dabei spielt der Raum auch eine grosse Rolle, die Frage wo und wie die Betrachtenden mit dem Werk in Verbindung treten können. Gibt es die Möglichkeit sie zu aktivieren, einzubinden? Z.B. über eine interaktive Funktion oder über die Grösse der Arbeit.

Es geht mir viel um Verbindung, weg von der individuellen, auf der Suche nach Kollektivem, nach Austausch. Alles Private ist politisch, immer noch und immer wieder.

### Was wünschst du dir jetzt und für die Zukunft?

Ich wünsche mir, dass wir mutig und neugierig bleiben. Dass wir neue Formen finden, uns verschwestern. Dass wir über Bedingungen sprechen, dass wir solidarisch sind. Privilegien hinterfragen, neu verhandeln, bessere Möglichkeiten finden, Neues erfinden. Beweglich bleiben. Ich wünsche mir, dass es zugänglicher und diverser wird.

Ich wünsche mir, dass Kunst einen grösseren (Stellen)wert bekommt in der Gesellschaft, dass die Arbeit von Künstler\*innen bezahlt wird.

## Ana Vujić

### Welche Bedeutung hat Care für deine künstlerische Praxis?

Sich mit Kunst um die gesellschaftlichen Fragen kümmern: In welchen Umständen, mit welchen Wertvorstellungen und Zielen möchte ich leben? Wo findet Kunst ihren Platz? Und wo nimmt sich die Kunst ihren Platz, ohne zu fragen? Sich mit allen Schwierigkeiten auseinandersetzen, ohne zu verkümmern. Die ständige Verhandlung zwischen sich selbst und dem, was da draussen ist. Gebraucht werden, als etwas Schönes empfinden. Gebraucht werden wollen, sich sorgen. Immer wieder die eigene Freiheit küssen. Täglich die eigenen Grenzen um sich selbst ziehen. Am Verputz alter Rollenbilder kratzen. Versuchen, alle Fäden fest in beiden Händen zu halten. Und sie immer wieder loslassen.

### (Wie) Wird sie in deiner künstlerischen Praxis sichtbar und/oder spürbar?

Thematische Aushandlungen in den grossformatigen Zeichnungen: Überführung des individuellen in einen gesellschaftlichen Kontext. Kritisches Hinterfragen der Rollenbilder und den «zugeschriebenen» Funktionen. An den bestehenden

Strukturen rütteln. Die Gesellschaft utopisch denken. Und den Drang nach Veränderung spürbar machen.

Was wünschst du dir jetzt und für die Zukunft?

Ich wünsche mir, dass die «Kunstwelt» nachhaltiger ist und stabilere Strukturen für Förderung aufweist, denn sie muss etwas besser für ihre Schäfchen sorgen. Die Kunst kümmert sich um persönliche und gesellschaftliche Fragen, ist sie doch selbst oft ausgrenzend. Diese Grenzen durchbrechen. Neue Formen des gesellschaftlichen Zusammenlebens schaffen, Kunst im Leben verorten. Für mehr Freiräume, vor Ort und in den Köpfen.

**Studierende des Praxisprojekts «Politics of Care -  
Kulturarbeit als Sorgearbeit», der F+F Schule für Kunst  
und Design Zürich, Studiengang Kunst HF**

**Martina Portmann, Luis Schmidlin, Raphael Sigel**

Was wünscht ihr euch jetzt und für die Zukunft?

Als Kunststudent\*innen wünschen wir uns eine Zukunft, die uns eine Chance bietet von unserer künstlerischen Arbeit für die Gesellschaft auch leben zu können und so gemeinsam mit anderen eine Vielfalt an kulturellen Angeboten schaffen zu können. Wir wünschen uns, dass die Kulturpolitik sich um Rahmenbedingungen kümmert, die unsere Arbeit so vergüten, dass wir uns ganz darauf konzentrieren können, anstatt in stressigen Brotjobs unsere Energie und Motivation zu verlieren.

**Anastasiia Brek, Jolanda Gerber, Stella Inderbitzin,  
Ruben Silva Gomes, Noëmi Sommerhalder**

Welche Bedeutung hat Care für eure künstlerische Praxis?

Care bedeutet für uns, in unserer Praxis einen Spiegel der Gesellschaft abzubilden, Selbstfürsorge zu lernen und weiterzugeben. Wir möchten während der Prozesse, sowie in unseren Werken, unsere anerzogenen Werte hinterfragen, Verständnis aufbringen und einfordern, sowie Selbstreflexion als Werkzeug benutzen und erweitern.

(Wie) Wird sie in eurer künstlerischen Praxis sichtbar und/oder spürbar?

Mit Tabubröchen in Formen wie Symbolen, Narrativen oder gar Texten machen wir auf Missstände aufmerksam. Wir sehen nur die Spitze des Eisbergs, da ist es unsere Aufgabe, zu recherchieren und Verbindungen zu verstehen.

### Was wünscht ihr euch jetzt und für die Zukunft?

Wir wünschen uns eine offene Gesellschaft, bei der Sorge und Fürsorge in vielseitiger Form anerkannt und gelebt wird. Dass sich gekümmert und zugehört wird. Die Gesellschaftsschichten sollen durchbrochen und abgeschafft werden. Es ist Zeit für Veränderung und Einfühlungsvermögen.

## Everyone+you

### Welche Bedeutung hat Care für eure künstlerische Praxis?

Alle Fürsorge kommt von Selbstfürsorge. Sie ist ein Fundament unserer Praxis und wird von uns auf ebenso individuelle wie auch kreative Art gelebt und dabei ständig weiterentwickelt. Sie ermöglicht uns, achtsam mit uns selbst und der Welt umzugehen und ist eine Voraussetzung für einen sensiblen Zugang zu unserer künstlerischen Praxis.

### (Wie) Wird sie in eurer künstlerischen Praxis sichtbar und/oder spürbar?

Dazu gehört für uns auch ein verantwortungsvoller Umgang mit Ressourcen. Wir achten darauf, Materialien zu verwenden, die recyclebar sind oder betreiben upcycling. Fürsorge für den Planeten gehört zu unserer Praxis fest dazu.

## Nazgol Golmuradi

### Welche Bedeutung hat Care für deine künstlerische Praxis?

Caring is very important in my art; in fact, my art is based on care and through my art, I show care towards the world and women's rights.

### Wie ist sie in deiner künstlerischen Praxis sichtbar und/oder greifbar?

The art that I do are mostly about women's rights and through my paintings, my concern (or Care) for the rights of all women in the world means care for me.

### Was wünschst du dir jetzt und für die Zukunft?

I am really trying to inform all the women of the world about their rights and trying to be the voice of my women in Iran and all the women of the world.

Through my art, I hope that in the future, women will get their rights with importance and care for each other.

## Ulyana Hukasova

### Welche Bedeutung hat Care für deine künstlerische Praxis?

Für mich setzt sich das Konzept der "Fürsorge" aus vielen Faktoren zusammen. Als Schöpferin des Endprodukts muss ich Sorgfalt durch verschiedene Aspekte zeigen. Es ist eine Reihe von Haltungen gegenüber dem gesamten Prozess der Herstellung und des Schaffens.

Ich muss für mich selbst sorgen, körperlich und geistig. Denn ich muss mit Energie und Kraft von hoher Qualität erfüllt sein, um etwas zu schaffen. Sorgfalt in Bezug auf die Qualität der Materialien, die Ausführung der Arbeit in allen Phasen, ihre Haltbarkeit, Sicherheit und Ergonomie. Sorgfalt als Faktor bei der Arbeit und bei der Wahl der Themen, Ideen und der Art und Weise, sie zu verwirklichen. Sorgfalt als Mittel, um den Nutzen der von mir geschaffenen Arbeit für die Menschen und mich selbst zu messen.

### Wie ist sie in deiner künstlerischen Praxis sichtbar und/oder greifbar?

15 Jahre lang habe ich mit Malerei gearbeitet. Es waren Bilder, die ich über Frauen, über Mutterschaft, über die Macht und die Probleme des Lebens von Frauen in allen Aspekten gemacht habe. Meine Sorge um die Frauen manifestierte sich in diesen Themen, in den Erfahrungen, die ich durch sie mit ihnen teilte. Und auch im Austausch dieser Erfahrungen, in der Energie zwischen uns. Alle meine Bilder wurden gekauft und erhielten Geld, was mir die Möglichkeit gab, meine Fürsorge für meine leiblichen und adoptierten Kinder, für mich selbst und für meine Kunst zu zeigen. Es war ein grosses Projekt mit verschiedenen Interaktionen von Liebe und Fürsorge über 15 Jahre hinweg.

### Was wünschst du dir jetzt und für die Zukunft?

Im Moment muss ich mich sehr um meine Kinder kümmern, um mich selbst und um die Menschen, die mir nahestehen. Wir leben in einer sehr schwierigen Phase unseres Lebens und ich muss stark sein. Aber ich selbst brauche jetzt so viel Fürsorge und Unterstützung, in verschiedenen Prozessen ... diese schwache Position gibt mir jetzt nicht die Möglichkeit, so kreativ zu sein wie früher. Aber ich weiss, dass ich neue Bereiche meiner Ressourcen ansammeln und entwickeln werde und dass ich wieder in der Lage sein werde, in diesem schönen Austausch von Ressourcen der Liebe und durch Fürsorge zu funktionieren, um den Menschen, der Welt zu dienen und mein Leben mit Freude und Nutzen zu leben. Ich brauche Zeit, ich brauche taktvolle und einfühlsame Zuwendung, ich brauche Inspiration und Vertrauen, ich brauche Liebe und Frieden.

## Kerstin Wittenberg

(Wie) Wird sie in deiner künstlerischen Praxis sichtbar und/oder spürbar?

Care - für mich in diesem Zusammenhang gleichbedeutend mit Fürsorge und Selbstfürsorge hat für mich eine grosse Bedeutung in meiner künstlerischen Praxis. Ich beschäftige mich in meiner Kunst mit Erinnerung und neuen Perspektiven auf Wissen. Dabei nehme ich meine künstlerische Arbeit selbstfürsorglich wahr.

Gleichzeitig möchte ich mit meiner Tätigkeit als Kunstvermittlerin fürsorgend in der Wissensvermittlung wirken.

(Wie) Wird sie in deiner künstlerischen Praxis sichtbar und/oder spürbar?

Aktuell arbeite ich mit Keramik. Die Arbeit mit dem Material Ton ist ein sehr sinnliches Tun. Ton verlangt Energie, Körpereinsatz und Zeit. Ton fordert alle meine Sinne auf. Ich nehme diese Arbeit als sehr selbstfürsorglich wahr. Sie tut mir gut. Die Keramikobjekte sind Erinnerungs- und Spurenträger meines selbstfürsorglichen Tuns. Mit der Kunstvermittlung möchte ich eine sinnliche Wahrnehmung von Kunst ermöglichen. Die Besucher\*innen möchte ich einladen, Gegenwartskunst aus verschiedenen Blickwinkeln zu erfahren. Ich möchte Brücken aufschlagen, die berühren und mit dem eigenen Leben der Besucher\*innen verbinden. Dazu möchte ich performative Rundgänge und experimentelle Workshops anbieten.

Was wünschst du dir jetzt und für die Zukunft?

Ich wünsche mir, dass Gegenwartskunst die Menschen zusammenbringt und dort zur Diskussion und Reflexion anregt, wo sonst im gesellschaftlichen Alltag tabuisiert und geschwiegen wird. Ich wünsche mir, dass Gegenwartskunst Wissenslücken aufdeckt und füllt. Dass Gegenwartskunst ein Ort ist, wo wir unsere Sinnlichkeit und unsere Fürsorge für uns selbst und unsere Umwelt pflegen, bewahren und weitergeben können.